

DAB regional | 05/11

2. Mai 2011, 43. Jahrgang

Regionalausgabe Ost des Deutschen Architektenblattes | Offizielles Organ

Berlin

- 3 Jetzt bewerben: da! Architektur in und aus Berlin 2012
- 4 Angekommen - Umzug ins Mendelsohngebäude in Kreuzberg
- 6 Mendelsohns Berliner Flotte
- 8 jwd: Luckenwalde und die Moderne
- 9 Diskussion: Der ideale Wettbewerb
- 10 Schindler Award
- 11 Neue DIN zum Barrierefreien Bauen
- 12 Ausschüsse berichten: Landeswettbewerbssausschuss
- 13 Stadtgespräche - Berlin im Wandel / Seminare des Monats
- 14 Termine und Veranstaltungen / Mitgliedernachrichten
- 15 Seminarprogramm

Brandenburg

- 16 Der Gründungsgeist - kein Mythos
- 17 Einladung zum 20-jährigen Kammerjubiläum
- 17 Wettbewerb zum Wohnheim-Ersatzneubau am Luftschiffhafen Potsdam
- 21 Ortsgespräch extra
- 21 Dieter Ahting
- 22 Weiterbildungsveranstaltungen Mai 2011

Mecklenburg-Vorpommern

- 23 „Eine Schonzeit hätte uns nicht geholfen.“
- 29 Bekanntmachungen

Sachsen

- 30 20 Jahre Architektenkammer Sachsen
- 32 Deutscher Architektentag 2011 / 10. Sachverständigentag / 7. BDA-Tag in Leipzig
- 33 SchauFenster im HAUS DER ARCHITEKTEN

- 34 Orientierung für Sachsens Schlösser, Burgen und Gärten / Brit Insurance Design Award für KARO* architekten / Sächsischer Staatspreis für Baukultur 2011
- 35 BESSER MIT ARCHITEKTEN / 3. Sächsische Landesausstellung Görlitz 2011 / ORCA AVA / Seminar - Vorankündigung
- 36 Programm der Akademie der Architekten
- 36 HOT SPOTS: DER STADTENTWICKLUNG / SPANN_ WEITEN
- 37 Veranstaltungen / HAUS DER ARCHITEKTEN

Sachsen-Anhalt

- 38 20 Jahre Architektenkammer Sachsen-Anhalt
- 39 Die Landschaftsarchitekten
- 40 Initiative Stadtentwicklung und Baukultur
- 41 Die Wahl der Vertreterversammlung 2011
- 42 „Youngsters“ aufgepasst
- 43 MUT ZUR LÜCKE - 2. Staffel 2010/2011
- 45 Auszeichnung zum Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2010
- 46 Realisierungswettbewerb in Quedlinburg

Thüringen

- 47 Heizwerk bekommt Wandbild - Ausstellung „BAU.ART.Thüringen“
- 48 Vertreterversammlung 25.03.2011 - Rückblick
- 49 Architektenforum 2011 - Rückblick
- 50 architekttourpreis 2011 - Ankündigung Preisverleihung; Thüringer Holzbaupreis 2011 - Erinnerung; Stiftungspreis „Die unverwechselfähige Stadt“ - Ankündigung
- 51 Städtebaulicher Ideenwettbewerb Zeulenroda-Triebes - Ergebnis
- 52 Ausstellung „BDIA BEST-OF“; Ausstellung von Dr. Günther Andres; Weiterbildung „Wärmedämmung von Gebäuden“
- 53 Mitgliedernachrichten; Bauhaus-Akademie; Architekturforum Thüringen

Impressum

Architektenkammer Berlin. Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin, Telefon (030) 29 33 07-0, Telefax (030) 29 33 07-16, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Ingrid Kuldschun

Brandenburgische Architektenkammer. Kurfürstenstraße 52, 14467 Potsdam, Telefon (03 31) 2 75 91-0, Verantwortlich: Dipl.-Architektin Beate Wehlke

Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern. Alexandrinestraße 32, 19055 Schwerin, Telefon (03 85) 5 90 79-0, Telefax (03 85) 5 90 79-30, info@architektenkammer-mv.de, www.architektenkammer-mv.de, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Reinhard Dietze

Architektenkammer Sachsen. Goetheallee 37, 01309 Dresden, Telefon (03 51) 3 17 46-0, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Olaf Doepler

Architektenkammer Sachsen-Anhalt. Fürstenwall 3, 39104 Magdeburg, Telefon (03 91) 53 61 10, Verantwortlich: Petra Heise

Architektenkammer Thüringen. Bahnhofstraße 39, 99084 Erfurt, Telefon (03 61) 21 05 00, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Architektin Gertrudis Peters

Das Blatt wird allen gesetzlich erfassten Architekten aller Fachrichtungen in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen aufgrund ihrer Eintragung seitens der Herausgeber zugestellt. Verlag, Vertrieb, Anzeigen: corps. Corporate Publishing Services (siehe Impressum)



20 Jahre Architektenkammer Sachsen-Anhalt

Streiflichter

► Man muss die Feste feiern, wie sie fallen! Die Architektenkammer Sachsen-Anhalt wurde am 22. Mai 1991 mit der Wahl des ersten Vorstandes in Dessau gegründet. Monatelange intensive Arbeit lag hinter den Gründungsausschüssen, die die erste Wahl der Vertreterversammlung vorbereitet hatten und mit Unterstützung der Architektenkollegen und den Mitarbeitern der Geschäftsstelle der Architektenkammer Niedersachsen die Grundlagen für die Kammerarbeit in Sachsen-Anhalt legten.

So wurde auf der ersten Zusammenkunft des in freier, unabhängiger und geheimer Wahl gewählten „Parlaments“ der Architekten, Garten- und Landschaftsarchitekten, Innenarchitekten und Architekten für Stadtplanung nicht nur der Präsident und der Vorstand gewählt, sondern auch die für die Arbeit der Kammer wichtigsten Ordnungen verabschiedet.

Am 22. Mai 2011 wird die Architektenkammer 20 Jahre alt. Der Vorstand der Architektenkammer tagt aus Anlass des Gründungsjahrestages am 23. Mai 2011 in der Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt in Berlin.

Das Jubiläum, bedingt durch die Kammerwahl und die Landtagswahl in Sachsen-Anhalt, werden wir voraussichtlich am 21. September 2011 im Gesellschaftshaus in Magdeburg gemeinsam feierlich begehen.

Bis dahin wird die im April begonnene Reihe der „Streiflichter“ fortgeführt. Man kann die Feste auch länger feiern! ◀

Der Helfer

► Prof. Hans-Eike Schlömilch, Jahrgang 1940, Geburtsort Halle (Saale); Jurastudium und Referendar-Zeit; Tätigkeiten: Prüfungsassistent WP-Gesellschaft; ab 1971 Bundesarchitektenkammer; seit 1974 Architektenkammer Niedersachsen, zunächst als stellvertretender Geschäftsführer/Syndicus, ab 1992 Geschäftsführer; seit 2003 Ruhestand. Lehrtätigkeiten an der Universität Hannover, Juristische Fakultät, Fachhochschule Hildesheim/Holzminde, FB Architektur; 1994 Honorarprofessor

Sie sind in Halle an der Saale geboren und haben mit diesem Hintergrund die Wende in der DDR verfolgt. Wie aber kam es, dass Sie sich bei der Aufbauarbeit in der DDR und im späteren Sachsen-Anhalt so intensiv eingebracht haben. Wie kam der Kontakt zustande?

Nach der Flucht meiner Familie aus der DDR war ich 1956 das letzte Mal in Halle. Deshalb habe ich gleich 1989 die erste Möglichkeit genutzt, meine alte Heimat zu besuchen. Und ich erinnere mich: Es roch nach Ruß und Rauch verbrannter Braunkohle und – baulich war alles wie früher. Ich kannte mich sofort wieder aus, fand die alte Fabrik meiner Familie. Es war erstaunlich, es hatte sich nicht wirklich viel verändert. Dass da Vieles im Argen lag, war aber ebenso augenfällig. Und ich dachte auf der Rückfahrt im Auto: Was kann ich machen? Der Ansatz aber fehlte. Den gab ein Anruf vom damaligen Magdeburger Stadtarchitekten Hans-Peter Kirsch in der Architektenkammer Niedersachsen – es war mein Glück, dass ich ans Telefon ging, unser Geschäftsführer war an diesem Tag nicht da.

In Magdeburg war man an Hilfe, Fortbildung und Zusammenarbeit interessiert, dieselbe Anfrage kam kurz darauf aus Halle von Wulf Brandstädter, dem dortigen Stadtarchitekten.

Es entwickelten sich intensive Kontakte in beiden Städten. Ich erinnere mich aber besonders an Halle, an wöchentliche Abendveranstaltungen, Gespräche und Begegnungen, oft bis in die Nacht hinein. Ich erinnere mich an Kollegen wie Manfred Sommer, die mit großem Interesse die Zusammenarbeit beförderten. Und ich erinnere mich an dieses große Engagement der Architekten, diese Aufbruchstimmung und den Idealismus, den ich so von hier nicht kannte. Ich begriff das erste Mal, dass

es den Kollegen aus ihrer Geschichte heraus endlich auch um eine Anerkennung ihres Berufsstandes ging.

Genau hier setzte Ihre Arbeit für die gesetzlichen Grundlagen ein. Gemeinsam mit Jürgen Becker erarbeiteten Sie das „Architektengesetz“, das in der letzten Sitzung der DDR-Volkskammer am 19. Juli 1990 verabschiedet wurde. Es galt immerhin bis 1998.



Foto: Architektenkammer Niedersachsen

In der DDR kannte man keine Länderautonomie, alles war zentral regiert. Wollten wir also die gesetzlichen Voraussetzungen für die Architekten und ihre zukünftige Arbeit im Land schaffen, mussten wir über das Bauministerium in Berlin gehen. Zu viert, das waren Rechtsanwalt Jürgen Becker, zwei Mitarbeiter aus dem Ministerium und ich, haben wir dieses weitreichende Gesetz erarbeitet. Im Rückblick ist es eine unglaubliche Zeit gewesen: Abgeschrieben wurde das fertige Papier in der Architektenkammer Niedersachsen, hier wurde es auch kopiert, weil Vervielfältigungen dieser Menge in Ostberlin nicht möglich waren. Und schließlich habe ich den Packen direkt nach Berlin zur Volkskammer gebracht.

Die Kammergründung in Sachsen-Anhalt war für die Kollegen aus dem Osten Neuland. Wie haben Sie diese Zeit in Erinnerung?

Wir sprachen alle deutsch und doch gab es Begriffe, für die wir unterschiedliche Deutungen hatten. „Freier Beruf“ oder „Selbständigkeit“ waren solche Worte. Auch über die Ausübung der Demokratie in der Architektenkammer gab es Unklarheiten. War das nun ein Verein? Was ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts? Was ist „mittelbare Staatsverwaltung?“ Es war wie ein Füllhorn, das man ausschüttet, und doch weiß, dass der andere Zeit braucht, um die Dinge zu verarbeiten. Noch heute bin ich voller Bewunderung, in welcher Schnelligkeit man hier Neues aufgenommen hat.

20 Jahre Architektenkammer Sachsen-Anhalt. Welchen Wunsch geben Sie ihr mit auf den Weg?

Dass sie die Kraft habe, so weiterzumachen, wie bisher. Sachsen-Anhalt hat immer eine große Rolle gespielt im Kammerkonzert. Ich hoffe, dass die Arbeit weiterhin mit Wohlwollen begleitet wird und eine gebührende Anerkennung erfährt. ◀

Die Landschaftsarchitekten

► Matthias Därr, Jahrgang 1959; Abitur; Facharbeiterabschluss zum Landschaftsgärtner; Studium an der TU Dresden, Fachrichtung Landschaftsarchitektur und Städtebau; 1985 Tätigkeit als Projektant im VEB Garten- und Landschaftsgestaltung Halle (Saale); Gasthörer im Wissenschaftsbereich Kunstgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle (Saale), freier Doktorand; Mitglied im DDR-BdA, Bezirksfachgruppe Landschaftsarchitektur; Mai 1990 Zulassung als privater Architekt; 1990: Bürogründung, Mitglied des Gründungsausschusses des Bezirkes Halle (Saale), Vorsitzender des Landesverbandes der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landeskultur DGGL Sachsen-Anhalt; 2001 Mitglied der Vertreterversammlung der Architektenkammer; 2011 erneut Vorsitzender des Landesausschusses des bdla

Wenn man sich Ihre Vita anschaut, dann lernt man einen engagierten Architekten kennen, dessen Bestreben es immer war, berufliche Selbständigkeit zu erlangen und sich gleichzeitig im Ehrenamt für den Berufsstand einzumischen. So waren Sie auch Mitglied des Gründungsausschusses der sachsen-anhaltischen Architektenkammer. Wie ist der Kontakt zustande gekommen, worum ging es Ihnen und welche Arbeit hat der Ausschuss geleistet?

Es waren vor allem Mitglieder des DDR-BdA, die 1990/91 die Gründung der Kammer vorangetrieben haben. Man kannte sich über den Berufsverband und die regelmäßigen Veranstaltungen. Für mich war es eine Selbstverständlichkeit, sich einzubringen und die Grundlagen für die neue Zeit zu legen. Wir mussten zunächst viel lernen, um die Arbeitsweise einer Architektenkammer zu verstehen. Wie funktioniert diese Körperschaft? Welche Aufgaben hat sie und warum ist sie für uns wichtig? Es wurde ein Strukturpapier erarbeitet, das diese Dinge umriss. Geholfen haben dabei Kollegen aus Niedersachsen. Sie kamen, erklärten, begleiteten und stellten Informationsmaterial.

Was haben Sie sich von der Architektenkammer für die Zukunft erhofft?

Wir ahnten und wussten wohl schon, dass die Kammer die Organisation sein würde, die die wesentlichen Rahmenbedingungen für unsere freiberufliche Arbeit regelt, und das nicht nur zu so wichtigen Dingen wie der Honorarordnung. Ich war zu dieser Zeit bereits selbständig mit einem eigenen Büro, das ich gemeinsam mit meiner Frau Sigrun gegründet hatte, und kannte die grundlegenden Fragen: Wie sieht ein rechtlich sauberer Vertrag aus? Was hat es mit der Haftpflicht auf sich?... Tausend Fragen. Dass wir mit nur einem Schreibtisch, einer Schreibmaschine, einem Stuhl und einer Rolle Transparentpapier diese Arbeit begonnen haben und mit unserem 1989 geborenen Sohn auf dem Arm von der öffentlichen Telefonzelle aus die dienstlichen Telefonate führten, sind dabei heute gern belächelte Anekdoten.

Vor zehn Jahren haben Sie sich in die Vertreterversammlung wählen lassen, warum?



Foto: Därr Landschaftsarchitekten

Ich dachte, dass es wohl auch wichtig sei, die Interessen der Landschaftsarchitekten und die Erfahrungen der selbständigen Arbeit dort einzubringen. Zudem arbeitet der bdla, der Bund deutscher Landschaftsarchitekten, schon lange mit der Architektenkammer zusammen. Das begann bereits bei den Landesgartenschauen in Zeit und Wernigerode und setzte sich jetzt in Aschersleben mit gemeinsamen Veranstaltungen fort. Ich erinnere nur an das atmosphärische Sommerfest 2010.

... 20 Jahre Kammer, woran erinnern Sie sich besonders gern?

An die architektonisch-künstlerischen Interventionen im Stadtraum zu den 1200-jährigen Stadtjubiläen von Magdeburg und Halle. Wir entwickelten 2005 die „Spanische Treppe“ in einem eher vernachlässigten Stadtraum nahe dem Magdeburger Bahnhof. Das alte Hallesche Gasometer hingegen wurde 2006 zur außergewöhnlichen Bühne während der Tage des „Theaters der Welt“. Diese Interventionen waren eine Initiative der Architektenkammer und gehören zu den schönen Erinnerungen außerhalb des normalen Arbeitsalltags.

Was wünschen Sie der Kammer zum runden Geburtstag?

..., dass sie sich ihre Frische behält und Ideen wie die architektonisch-künstlerischen Interventionen im Stadtraum oder spannende Fachexkursionen an architektonisch anregende Orte dieser Welt immer wieder



Foto: Clemens Bach

aufs Neue entwickelt und veranstaltet. Dabei ergeben sich außerdem die seltenen Momente, in denen Kollegen bei einem Glas Rotwein zusammenkommen und sich austauschen können. ◀

Die Gespräche führte Cornelia Heller, Freie Journalistin

Initiative Stadtentwicklung und Baukultur

Architektouren durch Sachsen-Anhalt: Vorträge zu „Luthers Städte“ am 23. Mai 2011 in Berlin

► Im Rahmen der Landesinitiative „Architektur und Baukultur“ führt die Architektenkammer Sachsen-Anhalt am Montag, den 23. Mai 2011 eine Abendveranstaltung durch. Unter und zu dem Motto „Luthers Städte“ wird gemeinsam mit dem Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr, der Landesvertretung Sachsen-Anhalt sowie in Kooperation mit der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt hierzu recht herzlich eingeladen.

„Architektouren durch Sachsen-Anhalt“ ist ein neuer Schwerpunkt innerhalb der Themenabende in Berlin. „Luthers Städte“ und das Neue Bauen in diesen Städten mit dem Focus auf das Lutherjahr 2017 stehen im Mittelpunkt der Vorträge über die Stadtentwicklung in der Lutherstadt Wittenberg, in der Lutherstadt Eisleben und in Mansfeld. Das Land Sachsen-Anhalt unternimmt gemeinsam mit der Stiftung Luthergedenkstätten und den Städten erhebliche Anstrengungen und ist erfolgreich bei der Gestaltung der Städte, der Steigerung ihrer Attraktivität und der Bewahrung und behutsamen Erweiterung ihrer Bausubstanz für museale und touristische Zwecke.

Dr. Michael Schneider, Staatssekretär für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie Bevollmächtigter des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund, wird das Auditorium und die vortragenden Gäste am 23. Mai 2011 begrüßen. Prof. Mara Pinardi (Berlin) spricht über „Luthers Orte“, während Prof. Dr. Iris Reuther (Leipzig) über „Mit Luther Stadtplanung machen“ referieren wird. Der Fokus des letzten Beitrags liegt ganz und gar bei der Stadt Mansfeld. Zu „Luther in Mansfeld“ wird Prof. Claus Anderhalten (Berlin) sprechen.

Datum: Montag, den 23. Mai 2011

Ort: Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund, Luisenstraße 18, 10117 Berlin, Öffentliche Verkehrsmittel: Bus Linie 147, Schumannstraße, S-/U-Bahnhof Friedrichstraße sowie Hauptbahnhof. Das nächstgelegene öffentliche Parkhaus befindet sich in der Luisenstraße 51.

Uhrzeit: 19:00 Uhr ◀

Amanda Hasenfusz, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Visualisierung: Anderhalten Architekten, Berlin

Entwurf des Luther-Elternhauses in Mansfeld

Die Wahl der Vertreterversammlung 2011

► Sie steht vor der Tür – die Wahl zur Vertreterversammlung der Architektenkammer Sachsen-Anhalt. Vom 9. Juni bis zum 7. Juli 2011 wird gewählt. Es ist bereits die fünfte Wahl zur Vertreterversammlung seit Bestehen der Kammer. Die letzte Wahl fand 2006 statt.

Die Mitglieder der Vertreterversammlung werden in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Briefwahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt.

Neben dem Eintragungsausschuss und dem Berufsrechausschuss ist die Vertreterversammlung das wichtigste Organ der Architektenkammer, weil es weitreichende Handlungsspielräume besitzt. Die Vertreterversammlung ist das „Parlament“ der Kammer.

Die Aufgaben der Vertreterversammlung und die Dauer der Wahlperiode sind in § 19 und § 20 des Architektengesetzes festgeschrieben. Die „Aufgaben“ können auch als „Tätigkeiten“ bezeichnet werden – ehrenamtlich, aber mit Aufwandsentschädigungen für jedes Mitglied des „Parlamentes“.

Es lohnt sich mitzumachen. Die „Politik“ der Kammer, ihre Außenwirkung – beispielsweise über die Öffentlichkeitsarbeit – wird über dieses Organ maßgeblich bestimmt. Wer über den Haushaltsplan entscheiden will, muss in der Vertreterversammlung organisiert sein. Gleiches gilt für die Satzung, die Beitrags-, Gebühren-, Kosten- sowie Haushaltsordnung oder auch für die Wahl, Abwahl sowie die Entlassung der Mitglieder des Vorstandes.

Viel Arbeit, aber auch viele Rechte. Basisdemokratischer geht es kaum. Wählen oder besser noch: sich aufstellen lassen... wer als Mitglied der Kammer mitbestimmen möchte, ist in der Vertreterversammlung genau an der richtigen Stelle.

1. Wann wird gewählt?

Die Wahl findet vom 9. Juni 2011 bis zum 7. Juli 2011 statt.

2. Der Wahlaufuf

Der Wahlaufuf und die Wahlbekanntmachung/Benachrichtigung über die Eintragung in das Wählerverzeichnis wurde allen Mitgliedern am 14. April 2011 zugestellt.

3. Auf welcher Grundlage wird gewählt?

Der Vorstand der Architektenkammer Sachsen-Anhalt hat am 8. November 2010 beschlossen, dass die Wahl zur 5. Vertreterversammlung ab dem 9. Juni 2011 stattfindet. Grundlage zur Durchführung der Wahl ist die Wahlordnung.

4. Wer kann gewählt werden?

Jedes Mitglied der Architektenkammer ist wahlberechtigt und wählbar. In Sachsen-Anhalt wird nach Fachrichtungen und Tätigkeitsarten nach



Satzung § 1 Abs. 2 gewählt. Bis zum **19. Mai 2011** sind die Wahlbewerbungen beim Wahlausschuss einzureichen. Jeder Bewerber muss bei seiner Kandidatur von fünf anderen wahlberechtigten Mitgliedern unterstützt werden.

Bewerben Sie sich für die Mitarbeit in der Vertreterversammlung – Gestalten Sie mit!

Folgende maximale Sitzverteilung ist in der Vertreterversammlung entsprechend der aktuellen Mitgliederzahl der Architektenkammer vorgesehen:

Gesamt:	29
davon Fachrichtung „Architektur“:	18
davon Fachrichtung „Innenarchitektur“:	3
davon Fachrichtung „Landschaftsarchitektur“:	4
davon Fachrichtung „Stadtplaner“:	4

Die Zulässigkeit von Wahlbewerbungen ist in § 11 und § 12 Wahlordnung geregelt. Berücksichtigt werden können nur form- und fristgerecht eingereichte Wahlvorschläge.

5. Das Wählerverzeichnis

Das Wählerverzeichnis kann vom 28. April bis 19. Mai 2011 in der Geschäftsstelle der Architektenkammer, Fürstenwall 3, Magdeburg an Werktagen von 9:00 bis 16:00 Uhr eingesehen werden.

Allen Mitgliedern ist die Benachrichtigung über ihre Eintragung ins Wählerverzeichnis persönlich zugegangen. Einsprüche sind bis zum 19. Mai 2011 schriftlich beim Wahlvorstand der Architektenkammer Sachsen-Anhalt, Fürstenwall 3, 39104 Magdeburg einzureichen.

6. Die Liste der Kandidaten (Wahlvorschlagsverzeichnis)

Alle Mitglieder der Kammer können sich bis zum 19. Mai 2011 für die Wahl bewerben. Das Wahlvorschlagsverzeichnis, das vom Wahlvorstand am 19. Mai 2011 erarbeitet wird, liegt ab dem 26. Mai 2011 in der Geschäftsstelle der Architektenkammer aus und wird dann auch im Internet veröffentlicht.

7. Wie wird gewählt?

Bei der Wahl handelt es sich um eine Briefwahl. Die Briefwahlunterlagen mit dem auf dem Stimmzettel abgedruckten Wahlvorschlagsverzeichnis werden jedem Mitglied in der Zeit vom 26. Mai bis 2. Juni 2011 zugestellt. Der erste Tag der Stimmabgabe ist Donnerstag, der **9. Juni 2011**.

Ausführliche Informationen rund um das Thema „Wahl der Vertreterversammlung 2011“ finden Sie unter www.ak-lsa.de >> Mitgliederservice >> Wahlen 2011

8. Wichtige Termine zur Wahl der Vertreterversammlung

14.04.2011	Versand der Wahlbekanntmachung als Brief
28.04. -19.05.2011	Auslage des Wählerverzeichnisses (Geschäftsstelle und Internet)
19.05.2011	Ende Einspruchsfrist Wählerverzeichnis
26.05.2011	Beginn Auslage Wahlvorschlagsverzeichnis (Geschäftsstelle und Internet) und Beginn Versand Briefwahlunterlagen
09.06.2011	Wahlbeginn
07.07.2011	Abschluss der Wahl (18:00 Uhr)
08.2011	Erste Zusammenkunft der neuen Vertreterversammlung, Wahl des Vorstandes

Amanda Hasenfusz, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

„Youngsters“ aufgepasst

Auftaktveranstaltung am 5. Mai 2011 in Bernburg

► Für die jungen Mitglieder der Architektenkammer ist ein neues Forum geplant („Youngsters“ genannt), das den Informationsaustausch unter den Kollegen und Kolleginnen anregen soll, Netzwerkbildung unterstützt und die Diskussion über Städtebau, Architektur und Denkmalpflege fördert. „Junge Mitglieder“ meint Architekten und Architektinnen aller Fachrichtungen rund um die 40. Da das aber mit dem Alter so eine Sache ist, sind ausdrücklich auch Mitglieder, die das 40. Lebensjahr längst überschritten haben, angesprochen. Wer sich jung fühlt und sich bei „Youngsters“ einbringen möchte, kann das gern das erste Mal zur Auftaktveranstaltung tun. Diese findet am 5. Mai 2011 um 18:00 Uhr in Bernburg statt. Treffpunkt ist das Rathaus II (Schlossstr. 11).

Für die Veranstaltung wurde ein neues Format gewählt. Die Vorträge werden im „Pecha Kucha“-Stil gehalten. Das Programm bleibt dadurch abwechslungsreich, denn jeder Vortragende muss 20 Bilder in nur 20 Sekunden präsentieren. Die Themen sind unter anderem:

- „Angekommen? - Junge Architekten (Youngsters): dynamisch und kreativ“
- „Attraktiv - Bernburg - Leben in einer geschichtsträchtigen Stadt“
- „Angesagt - Wie alt ist die Kammer?“
- „Angeregt - Durchstarten und auf dem Weg sein“

Amanda Hasenfusz, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Weitere Informationen finden Sie unter www.ak-lsa.de >> Veranstaltungsservice >> Veranstaltungen.



Rathaus II in Bernburg, farbliche Fassung: Richard Degenkolbe

Foto: Petra Heise

MUT ZUR LÜCKE – 2. Staffel 2010.2011

Dokumentationen der Entscheidungen: Part I – Hansestadt Stendal

► **Der Kontext:** Das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr unseres Bundeslandes fördert 2010.2011 erneut das Projekt MUT ZUR LÜCKE. In ausgewählten sachsen-anhaltischen Städten wurden und werden derzeit Wettbewerbsverfahren im Rahmen des Projektes durchgeführt. Damit wurde die Anregung der Architektenkammer aufgegriffen, die nach Abschluss der 1. Staffel 2008.2009 eine Wiederholung unter Berücksichtigung der in den durchgeführten Verfahren gewonnenen Erfahrungen empfohlen hatte. An der 2. Staffel beteiligen sich die Hansestadt Stendal, die Lutherstadt Eisleben, die Stadt Halberstadt, die Stadt Schönebeck (Elbe), die Lutherstadt Wittenberg und die Stadt Blankenburg (Harz).

Am 30. September 2010 hatte der damalige Staatssekretär André Schröder (CDU) während der Veranstaltung „Baukultur durch Wettbewerbe“ in Aschersleben bekannt gegeben, welche Städte aus dem Land Sachsen-Anhalt die 2. Staffel MUT ZUR LÜCKE begleiten.

Mit dem Wettbewerb – so die Hoffnung auch in der 2. Staffel – wird es möglich sein öffentlich herauszustellen, dass die Bewahrung des baukulturellen Erbes und die Suche nach einem zeitgenössischen architektonischen Ausdruck Elemente der derzeitigen Stadtentwicklung sind. Erst die Vielfalt der baulichen Erscheinungen und deren Nutzungen macht unsere Städte lebendig, erst Qualität und Individualität schaffen Identifikation und Identität für die in den Städten wohnenden Menschen. Junge Menschen und Familien in der Innenstadt zu halten – das ist das zentrale Anliegen des Projektes MUT ZUR LÜCKE.

In der Hansestadt Stendal, der Lutherstadt Eisleben, der Stadt Blankenburg (Harz) und der Stadt Schönebeck (Elbe) wurden die Wettbewerbe bereits durchgeführt und die Gewinner von einer Jury ausgewählt. In der Stadt Halberstadt und der Lutherstadt Wittenberg bereiten sich die Beteiligten auf das Verfahren vor bzw. arbeiten die Architekten bereits an „erbaulichen“ Lösungen.

Hinweis: In dieser Ausgabe des Deutschen Architektenblattes stellen wir zunächst die Preisträger des Wettbewerbs MUT ZUR LÜCKE für die Hansestadt Stendal vor. In den DAB-Ausgaben der nächsten Monate folgen nacheinander die anderen Projektstädte.

Die Hansestadt Stendal: Neun Architekturbüros aus Sachsen-Anhalt hatten sich seit Dezember 2010 Gedanken darüber gemacht, wie zwei Lücken in der historischen Altstadt der Hansestadt Stendal geschlossen werden könnten. Gesucht wurden Entwürfe für die Lücken Bruchstraße 18 und Ecke Brüderstraße 10 und 11 / Wüste Worth 2. Ideen für zeitgemäßes Wohnen in moderner Architektursprache sollten gefunden werden. Es galt junge Familien architektonisch „anzuziehen“ und – in einem größeren Rahmen – zum Bleiben in der Stadt zu animieren.



Am 23. Februar 2011 tagte die Jury unter dem Vorsitz von Prof. Götz Grosche aus Magdeburg. Die Jury bewertete die zehn eingegangenen Arbeiten. Für die Bruchstraße gab es sechs Gestaltungsvorschläge, für die Ecke Brüderstraße/Wüste Worth lagen vier Arbeiten vor.

Die Jury, in der auch Oberbürgermeister Klaus Schmotz mitwirkte, wurde von Sachverständigen beraten. So war beispielsweise auch die Denkmalpflege eingebunden. Vor der Jury lag keine einfache Aufgabe, denn die preisgekrönten Lösungen sollten für die Hansestadt Stendal sowohl angemessen als auch wirtschaftlich und nachhaltig sein. Daneben sollten sie vor allem attraktive Wohnungen bieten und potenzielle Investoren überzeugen, die Lücken zu bebauen. Nach einer mehrstündigen Sitzung stand am späten Nachmittag das Ergebnis fest: Für die Lücke Bruchstraße 18 wurde ein erster und zwei dritte Preise vergeben, für die Ecke Brüderstraße/Wüste Worth fiel die Entscheidung zwei zweite Preise und einen dritten Preis zu vergeben.

Die Preisträger des Wettbewerbs MUT ZUR LÜCKE in Stendal

Bruchstraße 18

1. Preis: META architektur GmbH, Magdeburg
Entwurfsverfasser: Dipl.-Ing. (FH) Sebastian Schulze, Dipl.-Ing. (FH) Andreas Müller, Architekten
Freier Mitarbeiter: Martin Hecker



Jurysitzung in der Hansestadt Stendal

Foto: Petra Heise

Grafik: META architektur GmbH, Magdeburg



1. Preis, Bruchstraße 18

3. Preis: cuboidoo jüttner schwesinger architekten und Uwe Zeh, Halle (Saale)

Entwurfsverfasser: Dipl.-Ing. (FH) Jan Schwesinger, Dipl.-Ing. Jonas Jüttner, Dipl.-Ing. Uwe Zeh, Freie Architekten

Mitwirkende: Siverin Arndt-Krüger, Clemens Weihmann, Yiming Zhang

3. Preis: avisplus, Magdeburg

Entwurfsverfasser: Dipl.-Ing. (FH) Katja Eckardt, Freie Architektin

Auszug aus der Jurybeurteilung zum 1. Preis

Der dreieinhalbgeschossige Baukörper ordnet sich als traufständiger „Stadtbaustein“ sinnfällig in die Parzellenstruktur der Bruchstraße ein. Eine ruhige Fassadengliederung in einheitlicher Materialwahl und präzisen Fensterelementen bildet eine eigenständige Adresse, reagiert aber über Fensterproportionen und Trauf- bzw. Sturzbezüge auf die Nachbarbebauung. Die angebotenen Wohngrundrisse funktionieren gut, sie verfügen über großzügige offene Wohnbereiche und Individualräume als Rückzugsbereich.

Brüderstraße 10, 11/Wüste Worth 2

2. Preis: Architekturbüro Stendal, Stendal

Entwurfsverfasser: Dipl. Architekt Clemens Bach, Freier Architekt

Mitwirkende: Steffi Reinecke, Claudia Bönsch

2. Preis: bollmann.architekt, Halle (Saale)

Entwurfsverfasser: Dipl.-Ing. Andreas Bollmann, Freier Architekt, Halle (Saale)

Freier Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Holger Fest, Freier Architekt, Halle (Saale)

3. Preis: Architektengruppe pje, Magdeburg

Entwurfsverfasser: Dipl.-Ing. Olaf Perlich, Freier Architekt

Dipl.-Ing. Stephan Jungeblut, Freier Architekt

Mitwirkende: Dipl.-Ing. (FH) Sabine Will

Auszug aus der Jurybeurteilung zu den 2. Preisen

Architekturbüro Stendal: Das Gebäude ist durch ein zentrales Treppenhhaus sinnvoll und barrierefrei erschlossen. Die Grundrisse sind gut, aber konventionell organisiert. Zufahrt und Stellplätze liegen richtig, aber zu beengt. Der Baukörper fügt sich gut in die Ecksituation. Die Fassaden zeigen jedoch weder eine Aufnahme der Gliederungselemente der Nachbargebäude noch eine konsequente Neuinterpretation oder überzeugende Eigenständigkeit.

bollmann.architekt: Für die Fassaden wird der Versuch unternommen, typische Gliederungselemente der Nachbarbebauung, wie verspringende Trauhöhen, Mezzaningeschoß und stehende Fensterformate aufzunehmen. Die Wohngrundrisse sind sorgfältig ausgearbeitet und erlauben ein Durchwohnen in offenen Wohn-Ess-Bereichen. Die Vorschläge zur Energieoptimierung stellen vor allem auf die Gebäudetechnik ab, die kompakte Bauweise ist energetisch günstig.

Amanda Hasenfusz, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



2. Preise Brüderstraße 10, 11/Wüste Worth 2

oben: Blick in die Brüderstraße, unten: Ansicht Wüste Worth

Grafik unten: Architekturbüro Stendal, Stendal Grafik oben: bollmann.architekt, Halle (Saale)

Auszeichnung zum Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2010

Teil 6 der Vorstellung der Ergebnisse des Architekturpreises Sachsen-Anhalt 2010

MORITZBURG, UMBAU UND ERWEITERUNG

Standort: Friedemann-Bach-Platz 5, Halle (Saale)
 Architekt: Nieto Sobejano Arquitectos S.L.P, Madrid und Berlin
 Bauherr: Stiftung Moritzburg, Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Halle (Saale)
 Fertigstellung: 2008

► Fast 400 Jahre lang lag die Ruine des westlichen Burgflügels der Moritzburg in einem Dornröschenschlaf. Erst die deutsche Wiedervereinigung 1990 eröffnete neue Chancen – auch die, hier das Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt einzurichten. Jetzt ist die Moritzburg zu neuem Leben erwacht.

Den im Dezember 2003 ausgeschriebenen europaweiten Realisierungswettbewerb für einen Neu- und Erweiterungsbau gewannen unter den 23 beteiligten Architekturbüros die spanischen Architekten Nieto Sobejano Arquitectos S.L., Madrid, mit einer ausgefallenen Idee: Sie erdachten eine, den Nord- und Westflügel überspannende, expressive Dachlandschaft, die unverwechselbar, leicht und genial einfach daherkam, die wie gefaltet „durch eine umlaufende Fuge über der Mauerkrone zu schweben scheint und die historische Wirkung der Ruine erhält“. Wie nicht von dieser Welt, in gänzlich eigener Form, „zwischen Eigenständigkeit und Verzicht auf Dominanz austariert“, biegen sich die leichten, edel schimmernden Aluminiumflächen dort, wo sonst hölzerne Dachstühle rote Ziegel tragen. Oberlichter, zum Himmel strebend, formen sich daraus und lassen Licht ins Innere fallen. Die konservierte Ruinenfassade im Hof erzählt indes bis heute die Geschichte von Blüte und Niedergang der Burg.

Nicht minder konsequent verfahren die Architekten mit den Innenräumen. So wurden der Nord- und Westflügel in ihrer gesamten Ausdehnung innerhalb der alten Bausubstanz, die Spuren der Zeit beibehaltend, belassen. Die Obergeschosse sind hingegen als „weiße Boxen“ von der Stahlkonstruktion des Daches abgehängt und über einen Galeriegang erreichbar, gehalten von einem hochkomplexen, hochpräzisen Stahltragwerk, das mit seinen 300 Tonnen auf den Außenmauern lastet.

So gehen Ruine und Neubau eine lebhaftige Symbiose ein, die der Besucher beim Rundgang durch die Räume körperlich erspüren und erleben kann. Eine Auszeichnung zum Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2010 belegt dieses in jeder Hinsicht gekonnte Weiterbauen an der Moritzburg. ◀

Cornelia Heller, Freie Journalistin



Fotos: Roland Halbe, Markus Scholz

Realisierungswettbewerb in Quedlinburg

Wettbewerb „Marktplatz“ mit vorgeschaltetem Workshop

► Für den Marktplatz der Stadt Quedlinburg wurde eine neue Boden-
textur mit sehr spezifischen Anforderungen gesucht: Einerseits sollte
die Planung auf die denkmalpflegerischen Anforderungen einer Welter-
bestadt der UNESCO eingehen, andererseits galt es, den touristischen
und gewerblichen Ansprüchen an einen zeitgemäßen Marktplatz ge-
recht zu werden. Darüber hinaus wollte die Stadt Quedlinburg gemein-
sam mit ihrem Sanierungsträger BauBeCon die Interessen der Bürge-
rinnen und der Kaufmannschaft frühzeitig in ein transparentes Wettbe-
werbsverfahren einbeziehen. Den Auftakt zu diesem, mit der
Architektenkammer Sachsen-Anhalt abgestimmten Verfahren, bildeten
daher Bürgergespräche und ein Workshop. Auch das Pflichtkolloquium
mit allen Wettbewerbsteilnehmern und dem nahezu vollständig erschie-
nenen Preisgericht wurde öffentlich durchgeführt; die Bürger hatten
Gelegenheit, Fragen und Anregungen zum Wettbewerb zu äußern und
zu diskutieren. Selbst die Preisgerichtssitzung wurde - im Rahmen der
RPW - der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ein öffentlicher Informa-
tionsrundgang wurde durchgeführt; aus dem Bürgergremium wurden
Vertreter in das Preisgericht berufen. Das Preisgericht hatte die nicht
leichte Aufgabe, aus 12 - wie Prof. Dr. Kiesow hervorhob - außerordent-
lich hochwertigen Wettbewerbsbeiträgen den Siegerentwurf zu ermit-
teln. Nach mehreren Wertungsrundgängen sowie einer ausführlichen
Beschreibung der in die engere Wahl gelangten Arbeiten stellte das
Preisgericht fest, dass die übergeordneten Kriterien Materialität, Funk-
tionalität, Denkmalpflege, Spannung und Variabilität im Siegerentwurf
von WES mit Hans-Hermann Krafft aus Berlin zu finden waren.

Unter dem Vorsitz von Prof. Günter Nagel beurteilte das Preisgericht
die Arbeit von WES wie folgt: „Die Arbeit zeichnet sich durch ein sehr ho-
mogenes Bild aus, das besonders im Marktplatzbereich auf die vorhan-
denen Gestaltungselemente Rücksicht nimmt. Dadurch ergibt sich eine
selbstverständliche Zonierung, die konsequent auf den Marktplatz aus-



gerichtet ist... Durch die drei vorgeschlagenen Farbtöne des Pflasters (bei-
ge, hellgelb, hellgrau) wird eine Farbatmosphäre erzeugt, die dem großen
Platz eine freundliche Note verleiht... Insgesamt ist diese Arbeit sehr über-
zeugend, hinsichtlich ihrer Funktionalität, historischen Angemessenheit,
Einheitlichkeit und in der Beschränkung auf wenige Materialien.“

Das Büro Weidinger Landschaftsarchitekten (Berlin) wurde mit dem
2. Preis und das Büro r+b landschaft s architektur (Dresden) mit einem
3. Preis ausgezeichnet. Den Büros TGP Landschaftsarchitekten (Lü-
beck), Irene Lohaus Peter Carl (Hannover) und bgmr Landschaftsarchi-
tecten (Berlin) kam jeweils eine Anerkennung zu. Mit der wichtigen
Nachricht vom Oberbürgermeister Dr. Eberhard Brecht, dass die Stadt
Quedlinburg in 2011 mit den Planungen für die Realisierung des Mark-
platzkonzeptes beginnen werde, fand das Wettbewerbsverfahren in
Quedlinburg (k)ein Ende. ◀

Zita Schulze Brexel, BauBeCon Sanierungsträger GmbH, Bremen



Grafiken: WES mit Hans-Hermann Krafft, Berlin